

Sabine Rank / Birgit Lamla / Karin Mengele

Mobbing in der Schule

vorbeugen, erkennen
und beenden



Beispiele
aus der Praxis

KREUZ

Angst!), bei dem eine andere Schülergruppe angesprochen wird, nämlich die passiv Außenstehenden, welche in einem virtuellen Rollenspiel Konflikte erkennen und bewältigen sollen. Damit soll erreicht werden, dass sie aus ihrer Zuschauerrolle heraustreten, mit Zivilcourage bei Mobbingvorfällen einschreiten und dem Opfer helfen. Schüler sollen den Mut haben, sich einzumischen und damit den Täter in seinem Tun bremsen. Sie werden dafür sensibilisiert, Mitgefühl für das Mobbingopfer zu entwickeln, und erleben, dass man gegen Mobbing nicht machtlos ist.

Wenn es gelingt, die Mitschüler zu mutigen und mitfühlenden Menschen zu erziehen, dann hat Mobbing keine Chance und kann sogar meistens im Keim erstickt werden, denn in den überwiegenden Mobbingfällen sind der oder

die Täter in der Minderheit. Der weitaus größere Teil einer Klasse kann sich also vor das Opfer stellen.

Mobbing in der Schule – Falldarstellungen und Lösungsmöglichkeiten

Gibt es ein »typisches« Mobbingopfer?
Welche Signale werden möglicherweise
seitens des Opfers gesendet? Wer sind die
Täter? Wie gehen sie vor? Warum kann häufig
erst so spät geholfen werden? Wann und wie
sollten Eltern einschreiten? Welche
Handlungsmöglichkeiten gibt es, die Mobbing

frühzeitig aufdecken und abschaffen?

Diese und viele weitere Fragen stellen sich Betroffene und ihre Angehörigen sowie verantwortliche Pädagogen, die Zeugen von Mobbing werden. Wird eine Schülerin oder ein Schüler über einen längeren Zeitraum hinweg den negativen Handlungen einer Gruppe von Mitschülern ausgesetzt, kann er oder sie aufgrund dessen als »gemobbt« gelten. Diese psychisch belastende Lebenssituation kann jeden jederzeit treffen und ist völlig unabhängig von Geschlecht, Alter oder sozialem Hintergrund. So kann man nur in einem sehr weit gefassten Sinn von einem »typischen« Opfer sprechen, da sich auch die Lebenssituationen der Betroffenen sehr voneinander unterscheiden können, wie die folgenden Fallbeschreibungen zeigen werden.

Die Frage nach dem »typischen« Mobbingopfer erfragt aber nicht nur die Rahmenbedingungen, sondern auch die Ursache und Wirkung der Mobbing-situation an sich. Sie lässt die kritische und wissenschaftlich umstrittene Frage aufkommen, ob und was das Mobbingopfer selbst zu seiner Situation beigetragen hat und ob es so etwas wie Persönlichkeitsmerkmale oder Charaktereigenschaften gibt, die die Wahrscheinlichkeit, zum Mobbingopfer zu werden, erhöhen. Es soll in diesen Fallbeschreibungen keinesfalls darum gehen, eine Mitschuld der Kinder und Jugendlichen an ihrem Schicksal zu entdecken. Man kann aber gewisse Risikofaktoren festhalten, die zu Mobbing-situationen führen können.

Folgende Fälle, die selbstverständlich